

Vorschlag für eine Eucharistiefeier

am Sonntag, 14. Mai 2017 anlässlich des Muttertags

5. Sonntag der Osterzeit im Jahreskreis, Lesejahr A

Thema: Mütterlichkeit Gottes

Erarbeitet von:

Katholischer Deutscher Frauenbund KDFB; Bundesverband
Dorothee Sandherr-Klemp, Geistliche Beirätin des Bundesverbands des KDFB

Herausgegeben von:



Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e. V.
- Trägergruppe im Deutschen Müttergenesungswerk -
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel: (07 61) 200-902; Fax: (07 61) 200-11902
E-Mail: muettergenesung@caritas.de
www.kag-muettergenesung.de

Trägerverbände:

Caritas-Konferenzen Deutschlands
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

Katholischer Deutscher Frauenbund
Deutscher Caritasverband

Bankverbindung KAG:

Volksbank Freiburg
IBAN: DE19 6809 0000 0012 6184 17
BIC GENODE61FR1

Gottesdienst zum Muttertag am Sonntag, 14. Mai 2017

5. Sonntag der Osterzeit im Jahreskreis, Lesejahr A

Thema: Mütterlichkeit Gottes

Eingangsglied

Sonne der Gerechtigkeit GL 481

Einführung

Liebe Gemeinde, ich begrüße Sie alle sehr herzlich am 5. Sonntag der Osterzeit, der in vielen Ländern als Muttertag begangen wird. Bitte nehmen Sie einen Augenblick Platz.

Papst Johannes Paul I. sagte über Gott: Er ist *Vater*. Mehr sogar, *Gott ist Mutter*.

Und heute ist Muttertag: Immer wieder wird die Frage nach der Zeitgemäßheit des Muttertags gestellt. Stellen wir uns als Christinnen und Christen dieser Frage und versuchen wir, Antworten *aus christlicher, aus biblischer Sicht* zu finden.

Wir alle kennen – auch aus unserer eigenen Kindheit den Muttertag als Tag, an dem Mütter gewürdigt wurden für das, was sie tagtäglich taten. An diesem besonderen Tag wurden sie (mehr oder weniger) von all dem entlastet, was ihren Alltag ausmachte. Die Rollen wurden getauscht: Kinder und Väter bereiteten das Frühstück, luden zum Mittagessen, zum Kaffeetrinken ein; Ein Blumenstrauß zierte den Tisch. An diesem einen Tag sollte alles anders sein.

[Der Muttertag ist ja eine relativ junge, zunächst amerikanische Tradition, aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, durchaus auch frauenbewegt: Frauen und Mütter sollten die Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Themen bekommen - auf mother's day meetings - und insofern auch die Chance, über den alltäglichen Arbeitsballast hinaus etwas für sich tun zu können.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Muttertag in Deutschland zum Feiertag gemacht und ideologisch instrumentalisiert. Ein starres und einseitiges Frauen- und Männerbild diente der Kriegspropaganda: Der Mann sollte der stahlharte Held sein, die Frau dagegen vor allem Gebärende – und Hüterin des Herdes.]

Im England des 15. und 16. Jahrhunderts ist der sogenannte „mothering day“ belegt, auch eine Art Muttertag, denn die Gläubigen pilgerten an diesem Tag zu ihrer „Mutterkirche“. Das war entweder ihre Taufkirche oder eine große Kirche in ihrer Umgebung. Und genau an diesem Tag - und nur an diesem Tag - wurden in gewisser Weise auch die Rollen vertauscht, denn die Knechte, die Mägde, die Hausangestellten, sie alle bekamen an diesem mothering day frei. Sie wurden entlastet von aller Arbeit nur an diesem einen Tag! Und nur an diesem Tag konnten sie überhaupt mit ihren Familien zusammen sein. Unvorstellbar! Doch denken wir an die quasi rechtlosen philippinischen Frauen und Mädchen, die etwa in Saudi Arabien und vielen anderen Ländern dieser Erde wie Leibeigene gehalten werden, oder denken wir an die Frauen, die aus dem Ausland kommen und ihre eigenen Familien zeitweise verlassen, um hier bei uns in der Pflege Geld zu verdienen, dann ist diese Vergangenheit gar nicht so fern.

Doch ein solcher Rollentausch für einen Tag, wie ihn der mothering day vorsah - Freizeit für die nahezu rechtlosen und immer dienstbaren Geister - das ist in unserer Gegenwart eigentlich nicht mehr nötig. Familie wird immer mehr zum bewusst gemeinschaftlich getragenen Projekt von Männern und Frauen. Immer mehr Väter und Mütter leben gemeinsam das „Projekt Familie“, stützen einander, teilen die Arbeiten gerecht, übernehmen Verantwortung und sind miteinander für die Kinder da.

Kyrie

Guter Gott, der du uns Vater und Mutter bist: Wir danken dir für das Glück, in einer Familie leben zu dürfen und tragen unsere Ängste und Sorgen, unser Versagen und Zögern vor dich und dein großes Erbarmen:

Liedruf: Herr, erbarme dich GL 157

Wir denken an die Frauen, die ihre Familien, ihre Kinder, ihre Ehemänner über Monate und Jahre nicht sehen können, weil sie im Ausland arbeiten müssen und von Schuldgefühlen und Heimweh geplagt sind.

Liedruf

Wir denken an die Familien in unserem Land, die besondere Lasten tragen müssen, weil ein Kind schwer erkrankt oder behindert ist.

Liedruf

Wir denken an alle, die durch die Pflege alter oder kranker Angehöriger an ihre eigenen Grenzen stoßen.

Liedruf

Wir denken an die Mütter, die unter ihrer Arbeitslast erkrankt sind, und die voller Sorgen in die Zukunft blicken.

Liedruf

Wir denken an die Kinder und Jugendlichen weltweit, denen die Geborgenheit einer Familie fehlt und deren Sehnsucht nach Liebe und Nähe unerfüllt ist.

Liedruf

Wir denken auch an das, was *uns* in dieser Woche nicht gelungen ist in unseren Familien, an unseren Mangel an Einfühlung und Geduld und manchmal auch an Liebe.

Liedruf

Gloria GL 168 (Kanon) oder Allein Gott in der Höh sei Ehr GL 170

Tagesgebet

Gott, du willst uns nahe sein wie ein fürsorglicher Vater, wie eine umsichtige Mutter. Du nimmst Last und Schuld von uns und nimmst uns als deine geliebten Kinder an. Sieh voll Güte auf alle, die mühselig und beladen sind und schenke ihnen deinen Geist der Liebe und deine Stärke des Herzens. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder.

Erste Lesung Jes 49,8-15

So spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade will ich dich erhören, am Tag der Rettung dir helfen. Ich habe dich geschaffen und dazu bestimmt, der Bund zu sein für das Volk, aufzuhelfen dem Land und das verödete Erbe neu zu verteilen, den Gefangenen zu sagen: Kommt heraus!, und denen, die in der Finsternis sind: Kommt ans Licht!

Auf allen Bergen werden sie weiden, auf allen kahlen Hügeln finden sie Nahrung. Sie leiden weder Hunger noch Durst, Hitze und Sonnenglut schaden ihnen nicht. Denn er leitet sie voll Erbarmen und führt sie zu sprudelnden Quellen. Alle Berge mache ich zu Wegen, und meine Straßen werden gebahnt sein.

Seht her: Sie kommen von fern, die einen von Norden und Westen, andere aus dem Land der Siniten. Jubelt, ihr Himmel, jauchze, o Erde, freut euch, ihr Berge! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und sich seiner Armen erbarmt.

Doch Zion sagt: Der Herr hat mich verlassen, Gott hat mich vergessen. Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, eine Mutter ihren leiblichen Sohn? Und selbst wenn sie ihn vergessen würde: ich vergesse dich nicht - Spruch des Herrn.

Zweite Lesung 1Petr 2,4-9

Halleluja-Ruf GL 174,1

Evangelium Joh 14,1-12

Impuls zur Predigt siehe Anhang

Glaubensbekenntnis

Fürbitten

Gott des Erbarmens: Im Wissen um deine fürsorgliche Liebe zu uns Menschen rufen wir heute zu dir und bitten dich um deinen Segen:

Liedruf: Herr, erbarme Dich. GL 181,1

Für alle, die versuchen, als mütterliche Menschen zu leben.

Für alle, die Kindern Geborgenheit und Verlässlichkeit schenken.

Für die Großeltern, die treu und zuverlässig für ihre Enkel da sind.

Für die Familien, in denen die Liebe keinen Raum mehr zu haben scheint.

Für alle, die die tiefen Gräben überbrücken und das eisige Schweigen durchbrechen.

Für alle Mütter, besonders in den Armutsvierteln dieser Erde, die von ihrem Partner verlassen wurden.

Für alle Kinder, denen Mutter oder Vater durch den Tod genommen wurde.

Für alle, die ihre alten Eltern liebevoll begleiten und umsorgen.

Für unsere Verstorbenen, die uns Wärme, Geborgenheit und Lebenszuversicht geschenkt haben.

Barmherziger Gott, wir vertrauen, dass du heilen wirst, was verwundet ist. Wir erbitten deine Nähe für alle, die in besonderer Weise der Stärkung bedürfen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

Lied zur Gabenbereitung Wenn das Brot GL 470

Gabengebet Gabengebet vom 5. Sonntag in der Osterzeit

Sanctuslied GL 196

Lied nach der Kommunion Wenn wir das Leben teilen GL 474

Schlussgebet

Guter, gebender Gott: Du befreist uns von Last und Schuld und lädst uns ein, immer mehr als fürsorgliche und mütterliche Menschen zu leben. Wir sind dankbar, dass wir Liebe geben und Liebe empfangen dürfen. Stärke uns auf unserem manchmal nicht leichten Weg, und gib uns gute Augen und ein gutes Herz, damit wir Traurigkeit und Not erkennen. Lass uns füreinander da sein, heute und an allen Tagen, die du uns schenken willst.

Segensgebet

Wir erbitten deinen Segen für unsere Familien, für unsere Mütter, Väter, Geschwister und für alle, denen wir in Liebe und Dankbarkeit verbunden sind. Wir bitten heute ganz besonders um deinen Schutz und Segen für die Mütter und Großmütter, die einsam sind oder deren Leben von schwerer Krankheit geprägt ist.

Wir danken dir, dass du uns Vater und Mutter bist, ein Gott der Treue und der Nähe. Gemeinsam mit Maria, unserer Schwester und Mutter im Glauben, erbitten wir deinen Segen für alle, die als mütterliche Menschen leben wollen.

So segne euch der gütige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Lied zum Auszug

Suchen und fragen GL 457

oder: Freu dich, du Himmelskönigin GL 525

Muttertags Gottesdienst 2017

Anhang: Impuls zur Predigt

Heute, am 5. Sonntag der Osterzeit, an diesem Sonntag, der an vielen Orten unserer Welt als Muttertag begangen wird, ist es gut, über Mütterlichkeit nachzudenken. Was ist ein mütterlicher Mensch? Was ist Mütterlichkeit? Im heutigen Evangelium sagt Jesus, dass er vorausgeht, „um einen Platz für euch vorzubereiten“. „Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.“ Ein mütterlicher Mensch ist ein fürsorglicher, verzeihender Mensch, dessen Liebe treu ist, unabhängig von Wohlverhalten, Leistung und Erfolg. Ein mütterlicher Mensch will das Wohl des Anderen. Ein mütterlicher Mensch hilft den Schwachen auf.

Vielleicht sind Ihnen auch diese Darstellungen in der Kunst vertraut, die, oft aus dem 19. Jahrhundert stammend, Jesus im Kreis von Kindern als zartfühlend, fürsorglich, ja, als mütterlich darstellen. Papst Johannes Paul I. sagte über Gott: Er ist *Vater*. Mehr sogar, *Gott* ist *Mutter*.

Beim Propheten Hosea (9,11) lesen wir: „Gott bin ich und nicht Mann.“ „Gott hat mich vergessen“, klagt Zion verzweifelt, so hörten wir es in der Ersten Lesung. Durch den Mund des Propheten fragt Gott zurück: „Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen?!“ Und er fügt hinzu: „Aber selbst wenn eine Frau ihr Kind vergessen sollte – ich vergesse dich nicht.“ So unbeirrbar, wie eine Mutter ihr Kind im Blick hat, so zärtlich und zuverlässig achtet Gott auf sein Volk. – Wir fangen gerade an, uns aus der Enge bloß männlicher Gottesvorstellungen zu lösen, die das Gottesbild zu verkleinern drohen. Das sind Prozesse, die gerade erst anheben und noch lange nicht abgeschlossen sind.

Jeder und jede von uns kennt ja auch mütterliche, fürsorgliche Männer und Frauen, bei denen andere Eigenschaften im Vordergrund stehen. So ganz simpel ist es offensichtlich nicht mit der Mütterlichkeit, das wissen wir alle. Und doch ist es keine Bedrohung, sondern ein Geschenk, wenn Frauen **und** Männern die Freiheit zugestanden wird, sich zu entwickeln und zu entfalten, fürsorglich und einfühlsam, zärtlich und zuverlässig zu sein, ohne Angst, sich lächerlich zu machen, diskreditiert zu werden: In den 1950er-Jahren wurden Männer, die einen Kinderwagen schoben, scheinbar angeschaut. (Einige wenige haben sich trotzdem nicht davon abhalten lassen. Respekt!)

Niemandem wird etwas genommen, wenn allen die Türe offensteht, als mütterliche, als fürsorgliche Menschen zu leben, die Schwachen zu sehen und nicht zu übersehen.

Es geht beim Muttertag also nicht um einen Rollentausch für einen Tag, einen Tag Kaffee kochen, so schön eine solche Geste auch sein mag: Es geht um die Freiheit, als begabte, als begnadete, als vielschichtige Menschen zu leben. Es geht darum, einander wertzuschätzen, einander zu würdigen. Es geht darum, die fürsorglichen Dienste, die oft übersehen werden, die vielen Handgriffe, die geduldige Zuwendung wahrzunehmen und wertzuschätzen. Es geht um den *Wert von Zuwendung*, von Einfühlungsvermögen, von Geduld und Liebe – von Mütterlichkeit in einer Welt, in der fast alles über das Geld definiert wird! Gerade deshalb steht es Christen wohl an, Veränderungen und inneres Wachstum zuzulassen, wachsamer, achtsamer, aufmerksamer zu werden, einander als fürsorgliche, als mütterliche Menschen zu begegnen.

Schauen wir auf Gott, der uns Vater und Mutter ist. Gott ist „so ... wie“ und Gott ist ganz anders! Wir können uns nicht mit ihm messen. Wir sind nicht Gottes Maßstab. Aber wir sind gerufen, an Gottes Menschenliebe, an Gottes Mütterlichkeit Maß zu nehmen. Heute, am Muttertag und an jedem Tag, der uns geschenkt ist.